

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Kamenz, des Landrates zu Dornburg, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

Nr. 220

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Kar. Wolff-Str. 2. Fernruf nur 531

Dienstag, den 19. September 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 tglg 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezg. 15 Pfg. Fernerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Haß und Habsucht wollen Deutschland vernichten

Unsere entschlossene Selbstbehauptung wird dies vereiteln!

Berlin. Die Haßparolen unserer Feinde sind jetzt, da sie in der Einbildung leben, den Krieg in Europa schon gewonnen zu haben, von einer Offenheit geworden, daß ihre Absichten nicht mehr mißverständlich werden können. Am deutlichsten drückt es die Londoner Zeitung „Evening News“ aus, indem sie feststellt, die Alliierten würden Deutschland nicht als Befreier, sondern als Eroberer betrachten und entsprechend behandeln.

Wenn die „Evening News“ jetzt noch einmal ausdrücklich erklären, daß die Alliierten Deutschland nicht als Befreier, sondern als Eroberer betrachten, sagen sie uns damit nichts Neues, denn wir haben von diesen Menschen nichts anderes erwartet. Diese Alliierten, geeint in Haß und Habsucht, haben das Verbrechen dieses Krieges auf ihr Gewissen geladen, einzig und allein, weil sie dem deutschen Volk Leben und Freiheit und Unabhängigkeit nicht gönnen. Sie haben immer ihren Haß gegen alles Deutsche hinausgeschrien, und im Juli 1942 hieß es in der führenden englischen Zeitschrift „Kinethcenth Century“: Die tödliche Gefahr ist die deutsche Gefahr an sich, die alte Gefahr eines mächtigen Deutschlands, gleichgültig, ob wir ein despotisches oder demokratisches, ein reaktionäres oder fortschrittliches Deutschland vor uns haben, es ist die Gefahr einer überlegenen deutschen Macht in Europa. Deshalb führen wir nicht mit einer deutschen Idee, sondern mit der deutschen Nation schlechthin Krieg.“

Soldaten, die mit solchen alles überbietenden Haßparolen ins Feld getrieben werden, können nicht als Befreier auftreten. Die jüdischen Kriegstreiber und Seker

haben die niedrigsten Inntritte gegen das deutsche Volk mobilisiert. Wir sehen, wie Mord und Hunger in den Ländern rasen, die diese Banditen angeblich als Befreier betrachten haben, und wir wissen nur allzu genau, daß sie allzu gern ihren Nachdurst mit dem Blut unschuldiger Deutscher stillen möchten. Diese Alliierten, die die Ganstermoral ihrer Terrorflieger zum Gesetz erhoben haben, werden nur von Raubinstinkten befeuert, und darum sehen wir Haß gegen Haß und verteidigen unsere Heimat in der Erkenntnis, daß unser Heil jetzt nur noch im Schwerte liegt. Wir haben in tausend siegreichen Schlachten uns einer heldischen Vergangenheit würdig gezeigt, und wir werden in der Stunde der brennenden Not wie die Väter zu kämpfen wissen, die einst in den Tagen der Freiheitskriege Deutschlands geheiligte Erde vom Feinde befreiten. Mögen sie dreist damit drohen, daß sie als Eroberer über unser Volk herzufallen gedenken, sie werden daran keine Freude haben. Mit jedem Schritt, den sie auf deutschen Boden setzen, wird ihnen die Flamme unilgbaren Hasses und unüberwindlicher Freiheitsliebe entgegen geschlagen, bis sie erkennen müssen, daß ein Volk, das sich nicht selbst aufgibt, unter allen Umständen wie Clausewitz es saate, unüberwindlich ist.

Deutsche Soldaten kapitulieren nicht / Abweh der Kapitulationsaufforderung durch den Kommandanten von Brest

Reuters Sonderkorrespondent L. Puls gibt folgenden Bericht über die heldenmütigen Verteidiger von Brest, der in ausdrucksvoller Weise den nicht zu brechenden Widerstandsgedanken deutscher Soldaten offenbart:

Ein US-A-D-bericht ging am Donnerstag in die deutschen Linien, um General Ramde, den Kommandanten der deutschen Besatzung, die jetzt bereits drei Wochen lang belagert wird, zur Übergabe aufzufordern. Der Oberst befand sich in Begleitung eines anderen Obersten und eines Leutnants als Dolmetscher. Sein kleiner Wagen führte eine weiße Flagge an der Seite.

Er wurde von einem deutschen Posten angehalten, gerade in dem Augenblick, wo er in die deutschen Linien fuhr, worauf die drei Offiziere ausstiegen und zu Fuß gingen. Als sie den Zweck ihres Besuchs auseinandergesetzt hatten, wurden ihnen die Augen verbunden. Sie mußten sie dann einen Weg von mehreren hundert Yards zurücklegen, bis ein deutscher Major sie empfing. Sie mußten warten, bis ihr Auftrag an General Ramde übermittelte und von diesem beantwortet worden war. Die Antwort bestand in einer unabweislichen Weigerung. Die Offiziere konnten dann nicht in ihre eigenen Linien zurückkehren, da die amerikanische Artillerie, die ihr

Feuer eingestellt hatte, nunmehr wiederum die Stadt heftig beschoss. Sie blieben mehrere Stunden bei den Deutschen und mußten sich vor dem Feuer ihrer eigenen Geschütze so gut wie möglich schützen.

„Kanalläger“ errangen den 2000. Luftsieg

Ein seit Oktober vergangenen Jahres an der Front im Westen eingesetztes deutsches Jagdfliegerkorps erzielte in diesen Tagen im Kampf gegen die anglo-amerikanischen Luftstreitkräfte den 2000. Luftsieg. Allein seit Beginn der Kampfhandlungen an der normannischen Küste schossen die Jagdgeschwader dieses Korps 1255 feindliche Flugzeuge ab. Zugleich wurde damit die Zahl der vor den westlichen deutschen Reichsgrenzen seit Mitte 1941 vernichteten britisch-nordamerikanischen Flugzeuge auf 4500 erhöht. Besonders Anteil an diesem Erfolg haben die ununterbrochen an der Westfront kämpfenden Jagdgeschwader „Nachtjäger“ und „Schlageter“, die sich unter dem Begriff „Kanalläger“ beim Feinde einen gefürchteten Namen gemacht haben.

Der Grenz-Einsatz der Hitler-Jugend / Besondere Schutzbestimmungen für die Jungen und Mädchen

Mit der gesamten Bevölkerung ist auch die Hitler-Jugend an den Grenzen des Reiches zu Schanzarbeiten angetreten. Für die eingesezten Jugendlichen sind nun eine Reihe besonderer Schutzbestimmungen getroffen worden. Danach erfolgt der HJ-Grenzeinsatz im Rahmen der Jugenddienstpflicht. Er gilt als Kriegseinsatz der Hitler-Jugend. Das bedeutet, daß er als Ehrendienst der deutschen Jugend gewertet wird. Andererseits kann auf Grund des hohen Charakters der Jugenddienstpflicht die Erfüllung des auf dieser Grundlage angeordneten Kriegseinsatzes auch mit den allgemeinen Mitteln gesichert und durchgeführt werden. Für die der Jugenddienstpflicht nicht unterliegenden Angehörigen der Hitler-Jugend, für die älteren Führer also usw., bildet wie für die übrige Bevölkerung die Wehrdienstverordnung die rechtliche Grundlage des Einsatzes.

Für die Jugendlichen sieht der Erlass eine altersmäßige Beschränkung vor. Männliche Jugendliche unter 15, weibliche unter 16 Jahren sollen für den Grenzein-

Die Wahrheit über die Waffen-SS

Die Waffen-SS ist dem Feinde ein gefürchteter Gegner. Ihre Männer sind harte und unerbittliche Kämpfer. Wo immer sie auch stehen, schlagen sie sich als die treuesten Gefolgsmänner des Führers. An ihre Fahnen sind glorreiche Siege geknüpft. Deutschlands beste Söhne und die Tapfersten der europäischen Völker stehen in ihren Reihen. Weil eine solche Truppe unüberwindlich ist und immer bleiben wird, gehört ihr der Haß des Feindes in ganz besonderem Maße. Alle Mittel sind ihm daher recht bei dem Veruch, die Schlagkraft der Waffen-SS zu lähmen. Was ihm im offenen Kampf niemals gelingt, versucht er mit Verleumdung und Lüge.

Etwas wird schon hängen bleiben so meint er, und spekuliert dabei auf die Achlosen und Törichtigen, auf die Schwachen und Böswilligen, die jedem Gerücht beifügen ihr Ohr leihen und sich mit seiner Weitergabe wichtig tun.

So sehen die Lügen aus, die er durch sie ausstreuen läßt: Der Feind weiß, daß über den Söhnen die Sorge der Mütter wacht. Er weiß auch, daß nicht jeder Mutter ein tapferes Herz schlägt, sondern daß neben der Ophreude und dem Willen zum Siege oftmals Rachhaftigkeit wohnt.

Hier wird der feindliche Hebel angelegt. Indem er die Behauptung verbreiten läßt, daß die Waffen-SS unerbittlich mächtig hohe Verluste habe, will er die Eltern bewegen, ihren Sohn von der freiwilligen Meldung zur Waffen-SS zurückzuhalten. Will er auf die Braut einwirken, den Verlobten mit ähnlichen Behauptungen zu beeinflussen.

Wie steht es in Wahrheit um die Verluste der Waffen-SS? Sie sind im allgemeinen nicht höher als bei allen anderen Verbänden der Wehrmacht. Eine vorzügliche Ausbildung und Ausrüstung, eine hervorragende Führung und eine unübertreffliche Kameradschaft und Kampfgemeinschaft, in der jeder für jeden eintritt, geben der Waffen-SS eine überlegene Kampfmoral, Ausbildung und Kampfmoral aber bieten wie jeder alte Soldat weiß, den höchsten Schutz gegen unnötige Opfer.

Der Feind weiß, daß der Deutsche es mit der Religion sehr ernst nimmt. Er läßt daher die Behauptung verbreiten, die Waffen-SS sei ein Stoßtrupp des Neubeidentums. Denn — so sagt der Feind —

1. Die SS will die Kirche beseitigen. Sie zwingt zum Kirchenaustritt und dokumentiert dadurch ihre Gottesverleugnung.
2. Die SS feiert heidnische Feiern. Das schönste aller Feste, das Weihnachtsfest, will sie abschaffen.
3. Der Begriff „Gottglaubigkeit“ ist nur ein getarnter Ausdruck für krassen Materialismus und Gottlosigkeit.

Diese verlogenen Anwürfe werden am besten durch die Tatsachen widerlegt. Und Tatsache ist:

1. Das Beseitigen und Zerstoren der Kirchen besorgt Mein der von christlichen Bräusen triefende Anglo-Amerika

Die Japaner vor Kweilin

Schwere Eschungsingverluste auch in Südwestchina
Nach einem Eschungsingbericht sieben japanische Truppen fünfzig Kilometer vor der Hauptstadt Kwanhsü, Kweilin, die als Stützpunkt für die US-Luftwaffe und als Verkehrsnotenpunkt für Eschungsingchina gleich wichtig ist.

Auch in Südwestchina haben die Eschungsingtruppen schwere Verluste erlitten. Im Kufangabschnitt wurden die Streitkräfte der neu aufgestellten 38. Division von den Japanern völlig geschlagen.

Weiteren fünf Divisionen starken Streitkräften gingen mehr als zwei Drittel ihrer Mannschaften als Gefangene und Verwundete verloren. Sechs Divisionen starke Streitkräfte mußten ein Drittel ihrer Mannschaften einbüßen. Die feindlichen Verluste betragen im Kampfabschnitt Lungling 350 000 Mann, im Abschnitt Tengkue 18 000 Mann und im Lamoabschnitt 15 000 Mann. In diesen Abschnitten gingen dem Feinde also rund 70 000 Mann verloren. Auf japanischer Seite gab es 1500 Gefallene.

Die Schwerver für den Abwehrerfolg bei Modohn

Führerhauptquartier, 18. September. Der Führer verließ am 17. September das Eisenlaub mit Schwervertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie Wilhelm Wegener, Kommandierenden General eines Armekorps, als 97. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

General Wegener hat zu Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion als Oberst und Kommandeur eines Pz-Regiments Grenadier-Regiments innerhalb von drei Monaten das Ritterkreuz und das Eisenlaub zum Ritterkreuz, ersteres vor allem für seinen Anteil an der Eroberung von Cholm, letzteres für Abwehrerfolge in der „Kesseln Demianst“ errungen.

Durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 18. September. Erwähnung zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In den harten Abwehrkämpfen im Raum von Modohn hat sich die rheinisch-westfälische 126. Infanteriedivision unter Führung von Generalmajor Fischer durch vorbildliche Standhaftigkeit und besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

„V1“ über London

Der Londoner Sender meldet: „In der Nacht zum Montag richteten die Deutschen wieder fliegende Bomben auf Südringland und auf das Londoner Gebiet.“

Schon Sowjetbolschaster in Paris

Das Heer der bolschewistischen Agenten hält seinen Einzug mit dem Einzug des Sowjetbotschafters und einer „größeren Zahl von Beamten“ (des Agenten) in Paris wird nunmehr unter dem Protektorat der anglo-amerikanischen Besatzung die weitere Beseitigung dieser bolschewistischen Position erfolgen. Die Sowjetbotschaft in Alger soll weiter bestehen bleiben.

Wie die „Tribune de Genève“ aus Paris erfährt, sind dort ehemalige Blätter verschwunden, so z. B. „Excelsior“, „L'Evening“, „Matin“, „Petit Parisien“, „Intranseant“, „Paris Soir“. Sie sind durch den „Franc-tireur“, „La France Libre“, „Parisien Libre“ usw. ersetzt. „Figaro“, die Heftblätter „Le Soir“ und „L'Ube“ seien nach vier Jahren wieder aufgetaucht. Die Marxisten- und Kommunistenblätter „Populaire“ und „Humanité“ seien die bedeutendsten Tagesblätter. Alle Blätter erhielten die gleiche Menge Papier, die für den Druck von 180 000 Exemplaren ausreichen müsse. Aber „Populaire“ und „Humanité“ hätten eine bedeutend größere Papierquote zugewiesen erhalten.

Der slowakische Innenminister Mach besuchte im Flugzeug die Slowakei und überzeugte sich persönlich von der dortigen Lage. Die Bevölkerung verankerte überall spontane Freuenbegegnungen. Besonders eindrucksvoll war die Haltung der Bevölkerung in den Grenzgebieten.

5300 finnische Flüchtlinge mit 3000 Haustieren passierten bisher die finnisch-schwedische Grenze zwischen Kareswando und Savaranda.

Herbst zu Fall zu bringen. Aber Serbien verteidige sein heiliges Land gegen den Angriff und den Mob. Niemand lasse sich einschüchtern. Das serbische Volk wolle kein bolschewistisches Paradies.

Schon Sowjetbolschaster in Paris

Das Heer der bolschewistischen Agenten hält seinen Einzug mit dem Einzug des Sowjetbotschafters und einer „größeren Zahl von Beamten“ (des Agenten) in Paris wird nunmehr unter dem Protektorat der anglo-amerikanischen Besatzung die weitere Beseitigung dieser bolschewistischen Position erfolgen. Die Sowjetbotschaft in Alger soll weiter bestehen bleiben.

Wie die „Tribune de Genève“ aus Paris erfährt, sind dort ehemalige Blätter verschwunden, so z. B. „Excelsior“, „L'Evening“, „Matin“, „Petit Parisien“, „Intranseant“, „Paris Soir“. Sie sind durch den „Franc-tireur“, „La France Libre“, „Parisien Libre“ usw. ersetzt. „Figaro“, die Heftblätter „Le Soir“ und „L'Ube“ seien nach vier Jahren wieder aufgetaucht. Die Marxisten- und Kommunistenblätter „Populaire“ und „Humanité“ seien die bedeutendsten Tagesblätter. Alle Blätter erhielten die gleiche Menge Papier, die für den Druck von 180 000 Exemplaren ausreichen müsse. Aber „Populaire“ und „Humanité“ hätten eine bedeutend größere Papierquote zugewiesen erhalten.

Der slowakische Innenminister Mach besuchte im Flugzeug die Slowakei und überzeugte sich persönlich von der dortigen Lage. Die Bevölkerung verankerte überall spontane Freuenbegegnungen. Besonders eindrucksvoll war die Haltung der Bevölkerung in den Grenzgebieten.

5300 finnische Flüchtlinge mit 3000 Haustieren passierten bisher die finnisch-schwedische Grenze zwischen Kareswando und Savaranda.

satz nicht herangezogen werden. Auch dürfen durch den Einsatz der Jugend Bildung, Landwirtschaft, Ernährungs- und Versorgungsbetriebe, Reichsbahn und Fernmeldebüroen grundsätzlich nicht beeinträchtigt werden. Diejenigen Jugendlichen, die sich in der Schulausbildung befinden, werden für die Dauer des Grenzeinsatzes vom Schulunterricht beurlaubt. Für sie entfällt das Schulgeld für jeden vollen Kalendermonat der Einsatzzeit.

Der Einsatz selber kann örtlich und überörtlich erfolgen, wobei der überörtliche wohl die Regel darstellen wird. Grundätzlich werden die Jugendlichen in Lagern untergebracht und betreut. Auf die Leistungsfähigkeit ist Rücksicht zu nehmen. Die Mädchen sind nicht zu Erdarbeiten heranzuziehen. Für Einsatz hat vorwiegend in Betreuungsaufgaben zu erfolgen. Im übrigen finden die Schutzbestimmungen des Jugendbeschäftigungsgesetzes sinngemäß Anwendung. Weitergehend wird für gesundheitliche Betreuung gesorgt. Verantwortlich dafür ist der zuständige HJ-Gebietsarzt. Die Verpflegung der im Einsatz stehenden HJ-Angehörigen ist der besonderen Arbeit angepasst; erhöhte Verpflegungssätze werden gegeben. Für den Verkehr an Bekleidung, Wäsche usw. erhalten die eingesezten Jugendlichen eine Aufwandsentschädigung. Den berufstätigen Einsatzpflichtigen wird von ihren Betrieben der Nettobetrag der Erziebungsbefristen, Gehälter und Löhne weitergezahlt. Krankenversicherung erfolgt auf Kosten des Reiches bei der Betriebskrankenversicherung des Reiches. Falls erforderlich, erhalten die eingesezten Jugendlichen Fürsorge und Versorgung nach der Personensicherungsverordnung. Auch ihre sonstigen Sozialversicherungsbelange sind gewahrt.

Weder Hunger noch Epidemien in Belgien

Von überall dort, wo die anglo-amerikanischen Besatzungstruppen ihren Fuß hinsetzen — aus Italien, Frankreich und Belgien — kommen nur Meldungen über Hungernöte, Epidemien und Terror. Um so bemerkenswerter sind die folgenden Feststellungen, zu denen sich der Londoner Nachrichtendienst über die Verhältnisse in Belgien während der Besatzungszeit durch die Deutschen jetzt bequemen muß. Der Londoner Nachrichtendienst gibt eine Schilderung, aus der hervorgeht, daß die Deutschen alles getan hätten, das Leben im Lande in Gang zu halten und die Besatzung erträglich zu machen. Das belgische Volk habe zwar Einschränkungen in der Lebensmittelversorgung gekannt, aber alle hätten zu essen gehabt. Alle Einwohner Belgiens hätten Kleider und Schuhe gehabt und Post und Verkehr hätten normal funktioniert. Die Deutschen seien vorrestet gewesen.

„Moskau blickt begehrlch nach Nordnorwegen“

Die schwedische Zeitung „Helsingborgs Dagblad“ schreibt: „Aber auch in Schweden müssen wir uns darüber klar sein, daß Finnland jetzt einen seiner kritischsten Augenblicke erlebt und daß hinter dem ausgeföhnten Gebet ein Teil Standinaviens, nämlich Nordnorwegen liegt, nach dem die Sowjets schon lange vor Ausbruch dieses Krieges mit begehrlchen Augen geblickt haben.“

